

Fazit: Dieses Buch stellt Anforderungen an die Leserinnen und Leser. Wer eine romanähnliche leichte Lektüre erwartet, wird schnell enttäuscht, denn nur überfliegen kann man es nicht gewinnbringend. Wer sich aber auf die hohe Informationsdichte einlässt, wird von der Lektüre sicherlich profitieren.

Christin Dunst, Hamburg

Tobias Feldhoff (2011): Schule organisieren. Der Beitrag von Steuergruppen und Organisationalem Lernen zur Schulentwicklung. *Wiesbaden: VS Verlag, 307 S., 39,95 €*

Der Titel des Buches „Schule organisieren“ mag an die Zeit der 1990er-Jahre erinnern, als die Diskussion um die Schulentwicklung vielfach um das Thema ‚Schule als Organisation‘ kreiste. Allerdings zeigt sich beim Lesen, dass Tobias Feldhoff eine andere Zielrichtung verfolgt als die seinerzeit vorherrschende Ratgeberliteratur. Der Autor liefert vielmehr eine fundierte empirische Analyse von organisationalen Prozessen, die seinerzeit angestoßen wurden.

In seiner Einführung rekapituliert der Autor die Modernisierungsphasen des deutschen Schulsystems. Er begründet mit diesem knappen Aufriss den Fokus seiner wissenschaftlichen Analyse. Es geht ihm darum zu untersuchen, wie die „schwache Organisationsstruktur der Schule“ auf die gestiegenen Anforderungen reagiert hat, die sich auf Grund der öffentlichen Debatte über den Bildungsbereich für die Schule als Entwicklungsaufgabe gestellt haben. In einem ersten Teil beschreibt Feldhoff die Schule

als Organisation, um dann zwei Strategien darzustellen, mit denen Schule versucht hat, den Anforderungen zu begegnen. Diese beiden Strategien der Schulen verortet er zum einen im Aufbau schulischer Steuergruppen und zum anderen in der schulischen Orientierung an der „Kapazität des organisationalen Lernens“.

Das Modellvorhaben „Selbstständige Schule“ in Nordrhein-Westfalen bildet den Hintergrund für die empirische Analyse. Das Datenmaterial stammt aus der wissenschaftlichen Begleitforschung dieses Modellvorhabens (2002-2008). Ausgehend vom Modellprojekt „Selbstständige Schulen“ entwickelt Feldhoff drei Forschungsfragen:

Wie findet Organisationales Lernen in der Schule statt?

Wie sieht ein theoretisches Rahmenmodell zur Beschreibung und Erklärung von Steuergruppen als *Change Agents* schulischer Entwicklungsprozesse aus?

Welchen Einfluss haben Steuergruppen als Teil des Organisationales Lernens auf schulische Erfolgsfaktoren im Modellvorhaben?

Feldhoff untersucht das Lernen von Organisationen, indem er drei unterschiedliche Konzepte (Organisationsentwicklung, Organisationales Lernen, *Change Management*) ausdifferenziert und deren Grundzüge, Gemeinsamkeiten und Unterschiede ergründet (S. 50-137). Danach folgt eine Darstellung der Arbeit von Steuergruppen im Prozess der Schulentwicklung. Hilfreich ist die Einführung, die sich kurz mit der Entstehung und Geschichte von Steuergruppen beschäftigt. Im dann folgenden Kapitel finden interessierte Leserinnen und Leser – wie bereits im ersten Teil zum Organisationales Lernen – eine Beschreibung der

Forschungslage und der wichtigsten wissenschaftlichen Veröffentlichungen zum Thema „Steuergruppen“. Es werden die Aufgaben und Funktionen von Steuergruppen aus wissenschaftlicher Sicht dargestellt sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede beschrieben (S. 138-177).

Die beiden Teile zum Organisationalen Lernen und zu den Steuergruppen führen zum eigentlichen Forschungsgegenstand. Es werden Hypothesen abgeleitet, die anhand der Daten aus dem Modellprojekt überprüft werden. Ausführlich können die empirischen Ergebnisse in allen Facetten und Dimensionen nachvollzogen werden (S. 238-278). Es folgen Diskussionsschwerpunkte, die sich aus der Datenlage und dem Rückbezug auf die Analyseansätze der Forschung ergeben (S. 280-304). Auf den letzten – wenngleich nur wenigen – Seiten finden sich „Schlussfolgerungen für die Praxis“ (S. 305-307).

Die Befunde der Studie zeigen allerdings, dass sowohl die Strategie des Organisationalen Lernens als auch die Arbeit der Steuergruppen ein heterogenes Bild aufweisen. Es gibt deutliche Unterschiede in den Schulen bei der Ausprägung der einzelnen Dimensionen und Aspekte. Schulische Steuergruppen brauchen Unterstützung und nehmen eine Schlüsselrolle in der Schulentwicklung wahr – das ist das allgemeine Fazit dieser interessanten und sehr fundierten, umfangreichen Forschungsarbeit.

Beate Kasper, Hannover

Gisela Miller-Kipp (2010): Zwischen Kaiserbild und Palästinaarte.

Die Jüdische Volksschule im Regierungsbezirk Düsseldorf (1815-1945). Archive, Dokumente und Geschichte. Köln: Böhlau Verlag, VIII und 440 S., 59,50 €

Wenn ein von der bildungshistorischen Forschung bislang nicht angemessen beachteter Teil des Bildungswesens in Deutschland in den Fokus gerückt wird, sind regionalgeschichtliche Studien unumgebar der erste Schritt. Um ihre Funktion der Anregung weiterer Forschungsarbeiten erfüllen zu können, sollten sie – neben allen anderen Qualitätskriterien – erstens interessante, nämlich nicht immer von vornherein erwartbare Entwicklungen aufzeigen und damit neue Fragestellungen generieren; zweitens sollten sie reichhaltiges Material freilegen beziehungsweise den Weg zu überregionalen und internationalen Archiven und ihren Beständen weisen.

Mit ihrer Studie zu den Jüdischen Volksschulen im Regierungsbezirk Düsseldorf zwischen 1815 und 1945 gelingt Gisela Miller-Kipp all dies. Die Studie kann zudem als Muster einer solchen regionalgeschichtlichen Studie dienen. Die Begriffe *Kaiserbild* und *Palästinaarte* signalisieren bereits im Titel, dass es sowohl um die Spezifika der Jüdischen Volksschulen als auch um ihre Einbindung in die deutsche Gesellschafts- und Kulturgeschichte sowie in die preußische Schulpolitik geht. Dabei führt der Blick auf die Volksschulen – statt wie bislang zumeist auf das höhere Schulwesen – unter anderem zu neuen Erkenntnissen über Bildungsaspirationen der jüdi-